

IM PING-PONG MIT DER TECHNIK

Theaterrezension zu AAIKET von Serafima Winkenstern, Studentin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Betrifft man als Zuschauer die Aufführungsstätte von „AAIKET“, sieht man die minimalistische Szenerie einer weißen Wand, vor der ein iPad ausgestellt wird. Die Produktion des Künstlerduos Michiel Blankwaardt und Dionisio Matias unter der Regie von René Geerkings und Bram de Goeij wird als „Theater ohne Worte“ angekündigt. Was erwartete also das Publikum, dessen Altersspanne von 2 Jahren bis ins Rentenalter reichte? Theater ohne Worte; jedoch mit virtuoser Körperlichkeit, Komik und der geschickten Verknüpfung des „AAIKETS“ mit dem Bühnengeschehen. Während das iPad für die ältere Generation im Publikum eine technische Innovation darstellt, ist es für die jüngeren unter ihnen kaum noch aus dem Alltag wegzudenken. Die ganz Kleinen wachsen damit auf, als habe es nie eine Welt ohne iPads gegeben.

Fröhlich spielen die beiden Akteure auf der Bühne Tischtennis, das iPad wird zum Schläger. Zu Beginn noch miteinander, doch aus zwei Bällen werden vier und die Akteure zeigen, wie aus dem iPad, das anfangs nur als Mittel zum Zweck genutzt wird, nun auch ein vollwertiger Spieler wird. Eine auf dem Display zu sehende Banane wird plötzlich in eine reale Banane transformiert und genüsslich gegessen,

Konflikte zwischen den Akteuren werden vom iPad verstärkt. Das „AAIKET“ Duo schafft es, das fast schon selbstverständliche Item „iPad“ aus seinem Kontext zu reißen und dadurch seine Bedeutung in der Gesellschaft auf komische Weise zu illustrieren. Die menschlichen Darsteller nehmen den Geräten den praktischen Nutzen und machen sie zu Verstärkern ihrer szenischen Handlungen in subtiler Kollision von Körpern und Maschinen. Dabei zeigen sie die Kollision der digitalen Welt mit der sogenannten ‚realen‘ und schaffen es, jede Altersklasse mit dieser Neuerung zu konfrontieren und zugleich eine Technikbegeisterung zu wecken. Jedoch zeigt das Duo klar und deutlich auch den schmalen Grat zwischen friedlicher Koexistenz von Mensch und Maschine und der Fernsteuerung des Menschen durch die Technik.

„AAIKET“ bringt das Publikum mit präziser Choreographie und Körperlichkeit zum Lachen und entlockt ihm Tränen. Die Leichtigkeit, mit der die Akteure auf der Bühne handeln, weckt Begeisterung und regt dazu an, sich der gezeigten Problematik gegenüber individuell zu positionieren. Ein aktuelles Thema, welches alle Anwesenden betrifft – ein Paradebeispiel für „Theater für alle“.